

Eltviller Nachrichten

Amtsblatt der  Stadt Eltville

Erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs u. Samstags.
Bezugspreis 1.20 Mk. für das Vierteljahr frei ins Haus.
Durch die Post 1.— Mk. ohne Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 216.

Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 4530.

Anzeigenpreis:
die 1spaltige Petitzeile 15 Pfg., bei Wiederholungen
wird entsprechender Rabatt gewährt.

Nachweislich größte Abonnentenzahl aller Zeitungen in der Stadt Eltville.

Druck und Verlag von B. Fabisz Wwe., Eltville a. Rh., Gutenbergstraße 12.

Nr. 61

Eltville a. Rh., Mittwoch, den 30. Juli

1919.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde Eltville wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen zugelassen werden können, liegt von Freitag, den 1. August 1919, ab auf die Dauer von einer Woche auf dem hiesigen Rathause — Zimmer 1 — zur Einsicht offen.

Eltville, den 26. Juli 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Waldwege sind von heute ab für die Holzabfuhr wieder geöffnet.

Eltville, den 29. Juli 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom Donnerstag, den 31. Juli, bis Mittwoch, den 6. August 1919, werden in den hiesigen Lebensmittelgeschäften Erbsen ausgegeben.

Auf die Person entfallen 125 Gramm.

Die 125 Gramm kosten 25 Pfennig.

Die Verteilung findet wie folgt statt:

Holland	die Nummern	1—	48
Wahl	"	49—	98
Bickel	"	99—	142
Schwarz	"	143—	182
Höber	"	183—	230
Herrmanns	"	231—	275
Reinheimer	"	276—	312
Wagelhan	"	313—	360
Buchthal	"	361—	406
Müller	"	407—	468
Schuster	"	469—	600
Consum-Verein	"	601—	708
Latscha	"	709—	806
Hahn	"	807—	915
Doehl	"	916—	1094

Eltville, den 29. Juli 1919.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Bei den hiesigen Metzgern ist jederzeit Speck haben. Das Pfund kostet Mk. 6.10.

Eltville, den 29. Juli 1919.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Lebensmittelgeschäften sind noch Bohnen, per Pfund Mk. 2.—, zu haben.

Eltville, den 29. Juli 1919.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 31. Juli 1919, vormittags von 8—12 Uhr, wird im städt. Laden **Krankbutter** für 2 Wochen ausgegeben. Das Pfund kostet Mk. 8.—.

Eltville, den 29. Juli 1919.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 31. d. Mts., morgens von 9—11 und nachmittags von 2—4½ Uhr, wird im Jundel'schen Hause (Burgstraße) nochmals **Syrup** ausgegeben. Das Pfund kostet 1.40 Mk. Das Geld ist abgezahlt bereitzuhalten.

Eltville, den 29. Juli 1919.

Der Wirtschaftsausschuß.

Bekanntmachung.

An Futtermittel sind zu haben:

**Strohkraftfutter,
Hülsenfruchtkleie,
Hühner- und Küchensfutter.**

Eltville, den 29. Juli 1919.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 1. August 1919, vormittags von 9—12 und nachmittags von 3—7 Uhr, wird im städt. Laden **Roggenmehl** als Kartoffel-Ersatz für die Zeit vom 15. Juni bis 15. Juli 1919 ausgegeben.

Bezugsberechtigt sind diejenigen Personen, welche keine Kartoffeln eingefellert hatten.

Kartoffelkarte ist vorzulegen.

Auf die Person entfallen 6 Pfund.

Die 6 Pfund kosten Mk. 1.80

Eltville, den 29. Juli 1919.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 2. August 1919, wird im Städtischen Laden von 8—12 Uhr vormittags **Reis** an diejenigen Personen abgegeben, welche keine Kartoffeln eingefellert haben.

Auf die Person entfallen 500 Gramm.

Die 500 Gramm kosten Mk. 2.35.

Die Kartoffelkarte ist vorzulegen.

Eltville, den 29. Juli 1919.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Wir suchen Stellung für ein Dienst- oder Monatsmädchen.

Eltville, den 27. Juli 1919.

Städtischer Arbeitsnachweis.

Zimmer 3.

Nach dem Friedensschluß.

Weimarer Besprechungen über den Wiederaufbau Nordfrankreichs.

Weimar, 28. Juli. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Bauer und in Gegenwart des Ministers des Neupern, des Reichsarbeitsministers sowie von Vertretern des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichsfinanzministeriums fand gestern in Weimar eine Besprechung über die in Versailles fortgesetzten Verhandlungen, betreffend Ausführung des Friedensvertrages und besonders über den Wiederaufbau Nordfrankreichs statt. Der Führer der Delegation, Frhr. v. Versner, und die Geheimräte Schmidt und Lesuire, die zur mündlichen Berichterstattung von Versailles auf kurze Zeit nach Deutschland gekommen waren, erstatteten eingehend Bericht über den Stand der Verhandlungen.

Die Besatzungsarmee für das Rheinland.

Versailles, 27. Juli. Nach der Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ soll der Oberste Rat der Alliierten gestern beschlossen haben, in dem besetzten Rheingebiete eine Armee von 150 000 Mann zu unterhalten. Hierzu stellen die Amerikaner und Engländer je 30 000 Mann, die Belgier 15 000 Mann und die Franzosen 75 000 Mann. Das Abkommen werde bis zu dem Monat Oktober oder November Gültigkeit haben.

Aus dem besetzten Gebiet.

Berlin, 25. Juli. Die Interalliierte Wapenstillstandskommission in Köln hat der deutschen in Düsseldorf eine Note des Marschalls Foch übersandt des Inhalts, daß die deutschen Zollbehörden im besetzten Gebiet durch die Interalliierte Rheinlandskommission angewiesen worden sind, die Vorkriegszölle auf die aus alliierten Ländern eingeführten Waren zu erheben. Diese Anweisung bedeutet eine offizielle Anerkennung unserer alten Zollgrenze gegenüber Belgien und Frankreich und beseitigt auch in dieser Beziehung die unterschiedliche Behandlung zwischen deutschen besetzten und unbesetzten Gebieten.

Die Ausführung des Friedensvertrages.

85 Milliarden als erste Teilforderung.
Rotterdam, 28. Juli. Nach einer Reutersmeldung aus Paris hätten die Alliierten die erste finanzielle Teilanforderung an Deutschland für den Jahresabschnitt 1919/20 auf 85 Milliarden festgesetzt.

Hindenburg als Entlastungszeuge.

Wie die Pariser Blätter melden, hat die Friedenskonferenz dem Generalfeldmarschall von

Dindenburg geantwortet, daß sie seiner großmütigen Geste, sich an Kaiser Wilhelms Stelle vor ein Gericht stellen zu lassen, zwar volle Anerkennung zolle, sein Angebot jedoch nicht annehme. Dies gestatte ihm, als Entlastungszeuge im Prozeß in London aufzutreten, ohne ihm aber irgendwie Immunität zuzusichern, falls sich seine Mitschuld erweisen würde.

Die Auslieferungsfrage.

Amsterdam, 26. Juli. Der Londoner Berichterstatter des „Allgemeinen Handelsblad“ meldet, daß die Friedenskonferenz die Antwort an Bethmann-Hollweg fertiggestellt habe, welche den Geist der Selbstaufopferung, der ihn beseelt, würdigt, aber die Angelegenheit des Kaisers für derartig erklärt, daß niemand anders sein Plak einnehmen könne. Uebrigens würden die Angeklagten vom Range Bethmanns vor den verschiedenen alliierten Kriegsgerichtshöfen erscheinen müssen.

Die Verhandlungen mit Bulgarien.

Versailles, 26. Juli. Die bulgarische Friedensdelegation ist angekommen. Der „Temps“ verlangt ein scharfes Vorgehen gegen die Bulgaren, indem er nochmals auf das Ergebnis der Untersuchung in Mazedonien hinweist und den Bulgaren ein Teil der Schuld am Kriege zuschreibt.

England.

Amsterdam, 26. Juli. In einer in Plymouth gehaltenen Rede sprach Asquith über den Ernst der wirtschaftlichen Lage Englands. Er erinnerte daran, daß sich die englische Nationalschuld während des Krieges ungefähr verdreifacht habe und daß dieses Jahr Ausgaben von etwa 800 Millionen Pfund Sterling bestritten werden müßten.

Die drahtlose Verbindung zwischen Amerika und Deutschland.

Washington, 25. Juli. Die unzensurierte drahtlose Verbindung mit Newen ist am 24. Juli eröffnet worden. Eine Anzahl von Geschäfts-telegrammen wurde bereits übermittelt.

Politische Uebersicht.

Der Staatsgerichtshof. — Veröffentlichung aller Protokolle.

Weimar, 26. Juli. In der Nationalversammlung ist folgender Antrag Hausmann (Dem.) und Boebe (Soz.) zur Beratung der Erklärung der Reichsregierung eingegangen: „Die Reichsregierung wolle beschließen: 1. die erste Beratung des Gesetzentwurfes über den Staatsgerichtshof mit der gegenwärtigen politischen Debatte zu verbinden; 2. die Reden des Herrn Reichsministers Erzberger vom 25. 7. und des Herrn Ministers des Innern Müller vom 24. 7. auf Kosten des Reiches im deutschen Volke zu verbreiten; 3. alle Protokolle der vertraulichen Sitzungen des Haushaltsausschusses des Reichstages, sowie die der Regierung bekanntgewordenen Dokumente über die Entstehung und Fortführung des Krieges zu veröffentlichen.“

Erzbergers Anklagen.

Weimar, 25. Juli. In der Freitags-Nachmittagsitzung der Nationalversammlung wandte sich der Abg. von Gräfe (Deutschnatl.) scharf gegen den Minister Erzberger. Er verwies auf dessen Annexionsprogramm vom November 1914, das sich heute nicht ableugnen lasse. Er halte den Nachweis für erbracht, daß der Minister ihm bekannt gewordene Geheimnisse in einer so schwer schädigenden Weise zum Nachteil des deutschen Volkes verwandt habe, daß er unmöglich noch Vertrauen finden könne. Wenn er auch nicht in feindlichem Solde gehandelt habe, so habe er doch so gehandelt, als ob er in feindlichem Solde gestanden hätte. Unter

großer Unruhe und Schlußrufen wendet sich der Redner gegen die Politik der Regierung in der Friedensfrage. Das Wort „Freie Bahn dem Tüchtigen“ sei längst verwandelt in das Wort „Freie Bahn dem Gefinnungstüchtigen“. Seine Partei spreche der Regierung in aller Form ein Mißtrauensvotum aus.

Reichsfinanzminister Erzberger bezeichnet die Auflage des Vorredners so schwach begründet wie die irgendeiner beliebigen Agitationsrede. „Wir nehmen den Kampf gegen die Partei des Vorredners auf und wollen ihn mit aller Entschiedenheit und Rücksichtslosigkeit führen im Interesse des deutschen Volkes.“ Vier Jahre lang habe Deutschland nur eine militärische Diktatur gehabt. Jetzt brauche man nicht mehr zu schweigen. Zweimal konnte ein ehrenvoller Friede zustande kommen; die Rechte mit dem Militär zusammen hat es in beiden Fällen verhindert. (Bewegung.) Das belgische Problem war das größte Hindernis. Wilson wollte 1916 mit aller Energie den Frieden herbeiführen. Das Friedenswerk Wilsons wurde sabotiert durch die Erklärung des U-Bootkrieges. Wer behaupte, daß er (Erzberger) von Oesterreich bestochen sei oder in österreichischem Solde stehe, oder daß er auf Veranlassung Oesterreichs seine Stellung zur Friedensfrage eingenommen habe, den erkläre er für einen gemeinen Lügner und Ehrabschneider. Am 30. August 1917 erhielt dann der Reichskanzler durch den Nuntius in München ein Schreiben, in dem ein Angebot Englands vorlag, dem die französische Regierung sich angeschlossen habe: die kaiserliche Regierung möge sich für die Unabhängigkeit Belgiens erklären und Garantien für die wirtschaftliche, politische und militärische Unabhängigkeit des Landes geben; eine versöhnliche Antwort werde einen guten Fortgang der Friedensverhandlungen erleichtern. (Große Bewegung.) Lange Zeit erfolgte deutscherseits hierauf keine Antwort, erst am 24. September erging sie und lautete ablehnend, mit der Begründung, daß die Vorbedingungen für eine solche Erklärung noch nicht genügend geklärt seien. Der Nuntius habe ihm, Erzberger, gegenüber erklärt, nun sei alles verloren. Und tatsächlich war damit der von England über den Heiligen Stuhl eingeleitete Versuch erledigt. Das deutsche Volk sei zwei Jahre lang gewissenlos irreführt worden. Wenn es das gewußt hätte, würde es den Frieden einfach erzwungen haben. Ueber alle diese Vorgänge würden in den nächsten Tagen Verhandlungen herauskommen, auch über den restlosen militärischen Zusammenbruch. Die deutsche Armee sei durch den Waffenstillstand, den auch die oberste Heeresleitung unter allen Bedingungen habe herbeiführen wollen, vor einem zweiten Sedan bewahrt geblieben. Der Zusammenbruch Deutschlands sei nicht durch die Revolution erfolgt, sondern sei die Folge des Mangels an innerer und äußerer Einsicht der Konservativen und der obersten Heeresleitung. Diese Schuld würden beide nicht los vor dem deutschen Volke, vor der Geschichte und vor dem eigenen Gewissen.

Die Enthüllungen des Reichsministers Erzberger über ein im Jahre 1917 an Deutschland ergangenes Friedensangebot, haben in Deutschland ganz gewaltiges Aufsehen hervorgerufen. Man erhält die Gewißheit, daß unser Volk während des Krieges schmachlich belogen worden ist und daß wir vor zwei Jahren die Möglichkeit gehabt haben, nicht nur einen früheren, sondern auch einen besseren Frieden zu erhalten. Am 30. August 1917 überreichte der Münchener Nuntius des Heiligen Stuhles dem damaligen Reichskanzler Dr. Michaelis ein Telegramm des englischen Gesandten mit einem Friedensangebot Englands, dem die französische Regierung sich angeschlossen hatte. Darin wurde u. a. eine klare Erklärung über die Absicht Deutschlands bezüglich Belgiens verlangt. Drei Wochen später erst erfolgte die vom damaligen Reichskanzler ge-

zeichnete Antwort, wonach eine bestimmte Erklärung über die Absichten der kaiserlichen Regierung im Hinblick auf Belgien noch nicht abgegeben werden könne. Damit ist die damalige von England ausgegangene Friedensanregung gescheitert. Zorn und Schmerz ringen miteinander; Zorn über diejenigen, die uns die Wahrheit vorenthalten haben, und Schmerz über die unvollständig verlorenen Güter. Zwar fehlt es auch nicht an Stimmen, die da sagen, waren denn die Enthüllungen notwendig, da sie doch nichts mehr retten können. Andererseits gibt es nicht wenige, die Erzberger dafür dankbar sind, daß er Klarheit geschaffen hat und wir jetzt wissen, was wir von der oft wiederholten Versicherung zu halten haben, zu keiner Zeit des Krieges sei die Möglichkeit eines Friedensschlusses gegeben gewesen. Selbstverständlich regt sich sofort auch die Schär der Gegner Erzbergers und bezweifelt die Richtigkeit der Erzbergerschen Aussage.

Wenn Erzberger mit Unwahrheiten operiert hätte, so wäre das heller Wahnsinn gewesen; die Ententemächte wissen doch um den diplomatischen Schritt, die Nuntiaturs mußte darum, Dr. Michaelis und noch zahlreiche andere.

Die Lage wird durch die Enthüllungen Erzbergers, wie Präsident Fehrenbach mit Recht betont, ungeheuer ernst und noch dadurch verwickelter, daß General Ludendorff jetzt erklären läßt, er habe keine Kenntnis von dem Angebot Englands gehabt. Demnach müßte die rechte Verbindung zwischen Reichsregierung und der Obersten Heeresleitung gefehlt haben. Es ist kaum glaubhaft, daß über solch wichtige Vorgänge kein Gedankenaustausch zwischen Berlin und dem Großen Hauptquartier stattgefunden haben; oder man war in Deutschland auch über das Verhältnis dieser beiden Instanzen zueinander völlig irrig belehrt. Es war notwendig, daß sich der frühere Reichskanzler Dr. Michaelis über die Sache äußerte, was ja am Sonntag geschehen ist. Seine Erklärung bestätigt im wesentlichen das, was Erzberger gesagt hat.

Die „N. B.“ bemerkt folgendes: „Man würde zu weit gehen, wollte man in der englisch-französischen Note ein „Friedensangebot“ erblicken. Davon kann keine Rede sein. Sie will nur als bemerkenswerte und wertvolle Kundgebung im Rahmen der Friedensaktion des Papstes gewertet werden und war als solche allerdings wohl geeignet, Friedensverhandlungen einzuleiten, welche vielleicht zu einem verhältnismäßig günstigen Ergebnis geführt haben würden. Es scheint sicher zu sein, daß es bei einem deutschen Zugeständnis hinsichtlich Belgiens nicht geblieben sein würde, daß auch noch weitere Opfer von uns verlangt worden wären. Bei der Auffassung von der Kriegslage, wie sie im Spätsommer 1917 im deutschen Volke noch herrschend war, würden von uns geforderten Zugeständnisse aber in weiten Kreisen großes Aufsehen erreicht haben, wenn sie unseren Feinden eingeräumt worden wäre. Nichtsdestoweniger wäre es die Pflicht der verantwortlichen Stellen gewesen, die Folgerungen aus der Gesamtlage zu ziehen, die nach dem, was jetzt bekannt wird, längst nicht mehr so war, wie es nach außen hin scheinen wollte.“

Das Schreiben des päpstlichen Nuntius an den Reichskanzler Michaelis.

Das von Erzberger zitierte Schreiben des päpstlichen Nuntius in München an den damaligen Reichskanzler Michaelis, in dem von einem Angebot Englands die Rede ist, hat folgenden Wortlaut:

München, den 30. August 1917.

Erw. Erzellenz! Ich habe die hohe Ehre, anliegend Eurer Erzellenz die Abschrift eines Telegramms zu übermitteln, das von Seiner Erzellenz dem Gesandten Seiner Majestät des Königs von England bei dem Heiligen Stuhl Seiner Eminenz dem Herrn Kardinalsekretär übergeben wurde; die französische Regierung

schließt sich den im gleichen Telegramm ausgeführten Darlegungen an. Seine Eminenz ist voll des Verlangens, jene Bemühungen für baldige Erreichung eines gerechten und dauerhaften Friedens wirksam fortzusetzen, den anzunehmen die kaiserliche Regierung so entgegenkommende Bereitwilligkeit an den Tag gelegt hat. Darum hat mich Seine Eminenz beauftragt, die Aufmerksamkeit Eurer Exzellenz in besonderer Weise auf den Punkt hinzulenken, der sich auf Belgien bezieht, und zu erreichen:

1. eine bestimmte Erklärung über die Absichten der kaiserlichen Regierung bezüglich der vollen Unabhängigkeit Belgiens und der Entschädigung für den in Belgien durch den Krieg verursachten Schaden;

2. eine gleichfalls bestimmte Angabe der Garantien für politische, ökonomische und militärische Unabhängigkeit, die Deutschland verlangt.

Sei diese Erklärung befriedigend, so meint seine Eminenz, daß ein bedeutender Schritt zu weiterer Entwicklung der Verhandlungen gemacht würde. Tatsächlich hat der erwähnte Gesandte von Großbritannien seine königliche Regierung bereits verständigt, daß der Heilige Stuhl auf die im angegebenen Telegramm enthaltenen Mitteilungen antworten wird, sobald er seinerseits durch meine Vermittlung die Antwort der kaiserlichen Regierung erhalten haben wird. Meinerseits möge es mir gestattet sein, der festen Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß Ew. Exzellenz bei deren Eintritt in die allerhöchste Stelle unter wohlwünschtem Zusammentreffen der hochgeschätzte päpstliche Vorschlag erschienen ist, und welche so günstige Gesinnungen in bezug auf dieses Friedenswerk gezeigt hat, sich unsterbliche Verdienste erwerben wird um das Vaterland und um die ganze Menschheit, wenn mit einer vorläufigen Antwort der gute Fortgang der Friedensverhandlungen erleichtert wird. In solcher Erwartung ist es mir sehr angenehm, der Gesinnung höchster Wertschätzung Ausdruck zu geben, und habe ich die Ehre, zu verharren als Eurer Exzellenz ergebenster

gez. Eugen Pacelli,

Erzbischof von Sardi, Apostolischer Nuntius.

Die englische Note.

Die Aeußerung der englischen Regierung, welche als Anlage dem Schreiben des Nuntius Pacelli beigegeben war, hatte kein Datum und lautet, wie der Reichsminister Müller in der Nationalversammlung ausführte, in Uebersetzung:

Wir haben noch keine Gelegenheit gehabt, unsere Verbündeten über die Note Seiner Heiligkeit zu befragen, und sind nicht in der Lage, uns über Beantwortung der Vorschläge Seiner Heiligkeit betreffend die Bedingungen eines dauernden Friedens zu äußern. Unserer Ansicht nach besteht keine Wahrscheinlichkeit dafür, diesem Ziele nachzukommen, solange sich nicht die Zentralmächte und ihre Verbündeten in offizieller Form über ihre Kriegsziele und darüber geäußert haben, zu welchen Wiederherstellungen und Entschädigungen sie bereit sind, durch welche Mittel in Zukunft die Welt vor der Wiederholung der Greuel, unter denen sie jetzt leidet, bewahrt werden könnte. (Hört, hört!) Selbst hinsichtlich Belgiens — und in diesem Punkte haben die Zentralmächte anerkannt im Unrecht zu sein — ist uns niemals bestimmte Erklärung über ihre Absicht bekannt geworden, die völlige Unabhängigkeit wiederherzustellen und die Schäden wieder gutzumachen, die sie es haben erdulden lassen. (Hört, hört!) Seiner Eminenz dürften zweifellos die Erklärungen gegenwärtig sein, die von den Alliierten in Beantwortung der Note des Präsidenten Wilson abgegeben worden sind. Weder von Oesterreich noch von Deutschland ist jemals eine solche Erklärung erfolgt. Ein Versuch, die Kriegführenden in Uebereinstimmung zu bringen, erscheint so

lange vergeblich, als wir nicht über die Punkte im klaren sind, in denen ihre Ansichten auseinandergehen.

Zu den gegenwärtigen Auseinandersetzungen und Enthüllungen betreffs der englischen Note schreibt die „Rhein. Volksztg.“ u. a.:

Fest steht, daß dem Schreiben des Münchener Nuntius die notwendige Beachtung geschenkt wurde. Michaelis hat alsbald einen Kronrat veranlaßt, der als Voraussetzung zu Verhandlungen die Bedingungen aufstellte: Unversehrtheit unserer Grenzen, Rückgabe der Kolonien, keinerlei Entschädigungen, kein Wirtschaftskrieg nach dem Kriege. Nach der damaligen Kriegslage konnte niemand in Deutschland weitergehen. Noch Anfang 1918 haben sowohl Scheidemann wie Erzberger wiederholt öffentlich versichert, daß von einer Abtretung Elsaß-Lothringens niemals die Rede sein könne. Wäre die Regierung im September 1917 weiter gegangen, als in dem Kronrat geschah, so wäre sie zweifellos sofort zum Teufel gejagt worden. Etwas anders muß indeß die Art beurteilt werden, mit der Michaelis das Schreiben des Nuntius behandelt hat. Der Reichskanzler und Kühlmann haben nach Empfang des Briefes und nach dem Kronrat einen neutralen Vermittler mit der Sondierung beauftragt. Dabei hat sich, nach Michaelis, herausgestellt, daß die Entente nicht verhandeln wollte. Warum beauftragte man einen neutralen Diplomaten? Warum nahm man nicht die Vermittlung des Pl. Stuhles in Anspruch, nachdem dieser das Schreiben durch den Nuntius an die Reichsregierung veranlaßt hatte? Hier liegt ein schwerer taktischer Mißgriff vor, der uns ins Unrecht setzt. Im Uebrigen sind wir überzeugt, daß Michaelis seine volle Schuldigkeit getan hat. Nach wie vor können wir eine durch Deutschlands Schuld verpaßte Friedensgelegenheit nicht wahrnehmen. Hätten wir bei Erhaltung des status quo jemals den Frieden haben können, so hätten wir ihn unverzüglich angenommen. Die belgische Frage bildete nie den Kernpunkt — weder für uns noch für die anderen.

Englands und Frankreichs Regierungen, später auch Amerika, wollten 1914 und 1915, 1916 und 1917 die Kriegsziele verwirklichen, die sie 1918 und 1919 verwirklicht haben. Sie hatten einen Willen und sie haben ihn durchgesetzt. Was gar nicht ausschließt, daß sie sich einmal auf neutralem Wege erkundigten, welche Ansichten Deutschland über Belgien habe!

Cokales und Propinzielles.

* Eltoille, 30. Juli. (Der Verkehr mit dem besetzten Gebiet.) Am 28. d. Mts. fand in Heidelberg eine interzonische Konferenz aller am Verkehr mit dem von den Franzosen besetzten Gebiet interessierten Behörden der neutralen Zone statt. Vertreter waren das badische Ministerium des Aeußern, das hessische Staatsministerium, das Zivilkommissariat 4, die Abschnittskommandos 3, 4 und 5, der Brückenkopfschiffmeister Mainz, die Provinzialdirektion Starkenburg und die amtliche Vermittlungsstelle Darmstadt. Ueber alle einschlägigen Fragen wurde volles Einverständnis erzielt und eine Grundlage für die Wünsche geschaffen, mit denen sowohl an die deutschen Behörden wie an die französischen Armeeoberkommandos herangetreten werden soll.

* Eltoille, 24. Juli. (Brotauffrischmittel) Die Fettversorgung Deutschlands wird auch im nächsten Jahr noch unzureichend sein. Auch im Jahre 1920 ist daher mit einem starken Bedarf an zuckerhaltigen Brotaufrischmitteln zu rechnen. Die für die großstädtischen und sonstigen dichtbevölkerten Bezirke Deutschlands erforderliche Marmelade muß deshalb sichergestellt werden. Um das zu erreichen, hat sich der Reichs-

ernährungsminister entschließen müssen, einen Teil der Herbstobsternte zu erfassen, der der Marmelade-Industrie zufließen soll.

* Eltoille, 28. Juli. Bei der heutigen freiwilligen Grundstücksversteigerung des Anwesens des verstorbenen Dr. Wegerhoff: a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, 15 ar 63 qm, b) Gartenhäuschen, Schlittstraße, c) Acker, Effert 7 ar 67 qm, blieb Herr Direktor Mar mann mit 74,500 Mk. Gebietender für sich und Herrn Amtsrichter Germersheimer. Die Steigerer teilen sich in das Anwesen insofern, als Herr Amtsrichter Germersheimer das Wohnhaus nebst Garten, Herr Direktor Mar mann den danebenliegenden Bauplatz (Acker, Effert) übernimmt.

* Eltoille, 28. Juli. Von einem franz. Auto überfahren wurde am Samstag nachmittag in der Hauptstraße die 70 Jahre alte ledige Maria Sattler; dieselbe hatte zum Einkauf ihre Wohnung verlassen, wurde von Anwohnern der Hauptstraße auf das Näherkommen des Autos noch aufmerksam gemacht, konnte sich aber in der Aufregung nicht mehr in Sicherheit bringen und wurde überfahren. Die Verunglückte, welche einen Schädel- und Oberschenkelbruch erlitt, wurde in das städt. Krankenhaus verbracht, woselbst sie bald nach der Einlieferung an den erlittenen Verletzungen verschied. Den Chauffeur des Autos kann keine Schuld treffen, da er in langsamer Fahrt die Straße durchfuhr.

* Eltoille, 28. Juli. Laut Eintrag in das Handelsregister des hiesigen Amtsgerichts, Abt. B, sind bei der Firma: Chem. Werke Brochues, Aktiengesellschaft Niederwalluf, Staatsanwalt a. D. Dr. Rudolf Ufinger-Eltoille und Kaufmann Georg Lüh-Niederwalluf zu stellvertretenden Direktoren bestellt, die den Kaufleuten Georg Lüh und Gustav Dabritz in Niederwalluf und Rudolf Busch-Wiesbaden erteilte Procura ist erloschen. Zu Prokuristen mit Gesamtprocura sind bestellt: die Kaufleute Adam Schmidt und Willy Knüttel in Niederwalluf.

* Eltoille, 29. Juli. (Die Gültigkeit der Reichsbanknoten.) In Berlin und anderwärts ist das Gerücht verbreitet, daß von den fünfzig Marknoten mit dem Datum 20. Oktober 1918 und 20. November 1918 bestimmte Serien und Nummern für ungültig erklärt worden sind. Es sind sogar Merkblätter gedruckt und verteilt worden, auf denen eine Reihe von Serien, die angeblich außer Kurs gesetzt worden sein sollen, aufgezählt werden. Wie wir von zuständiger Seite hören, sind diese Gerüchte falsch und die Merkblätter ebenfalls hinfällig. Bisher sind überhaupt noch keine Reichsbanknoten für ungültig erklärt worden, noch weniger bestimmte Reihen und Nummern. Dagegen besteht die Absicht, sämtliche Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 20. Oktober 1918, kenntlich auf der Vorderseite an dem grünen Zierstück links und der quadratischen braun-schwarzen Umrahmung einzuziehen. Eine Veröffentlichung dieserhalb steht bevor. Alle anderen Reichsbanknoten, also auch die zu fünfzig Mark, Ausgabe vom 30. November 1918, kenntlich an der braunen, gewellten Umrahmung, sowie die Reichskassenscheine und Darlehenskassenscheine bleiben nach wie vor gültige Zahlungsmittel, deren Annahme nicht verweigert werden darf.

* Wiesbaden, 29. Juli. Der Erste Staatsanwalt hier erläßt folgende zwei Bekanntmachungen:

1) Mord! — 2000 Mark Belohnung!

Am 12. Juli ds. Js. wurde an der Straße Königshofen-Niederseelbach im Gebüsch an der Straßenböschung liegend, die Leiche der Witwe Conrad Pfennig, Karoline, geb. Schaller, der Besitzerin der Leinwandmühle bei Niederseelbach, aufgefunden.

Die Leiche wies zahlreiche Stiche auf, die

mit einem dolchartigen Instrument ausgeführt sein müssen.

Es handelt sich um einen Lustmord.

Die Tat ist anscheinend am Abend des 10. Juli ds. Js. zwischen 7 und 8 Uhr abends begangen worden.

Am 14. und 15. Juli wurde ein Radfahrer beobachtet, der in der Umgebung der Fundstelle der Leiche in hastiger Weise einen verlorenen Gegenstand zu suchen schien. Die Ermittlung dieser bisher noch nicht festgestellten Person ist von besonderer Wichtigkeit für die Untersuchung.

Auf die Ermittlung des oder der Täter ist eine Belohnung bis zu 2000 Mark ausgesetzt über deren Auszahlung der Herr Regierungspräsident in Wiesbaden unter Ausschluss des Rechtsweges entscheiden wird.

Sachdienliche Mitteilungen sind erbeten zu 4. J. 1429/19.

2) Mord! — 2000 Mark Belohnung!

Am 31. Mai 1919 wurde im Walde von Görstrotz, in der Nähe der Dühnerliche, die Leiche der 17-jährigen Wilhelmine Frankenbach aus Görstrotz mit durchschnittenem Halse aufgefunden.

Die Mordtat ist anscheinend am Nachmittage des 25. Mai 1919 ausgeführt worden. Die Umstände deuten auf einen Lustmord.

Auf die Ermittlung des oder der Täter ist eine Belohnung bis zu 2000 Mark (Zweitausend Mark) ausgesetzt, über deren Auszahlung der Herr Regierungspräsident unter Ausschluss des Rechtsweges entscheiden wird.

Sachdienliche Mitteilungen sind erbeten zu 4. J. 1141/19.

Verchiedenes.

* Frankfurt, 26. Juli. (Eine Riesen-Goldschiebung vereitelt.) Der Recherchenabteilung im hiesigen Polizeipräsidium gelang die Vereitelung einer im größten Umfang vorbereiteten Goldschiebung und die Beschlagnahme erheblicher Goldvorräte. Auf Anzeige zweier Kaufleute, denen Gold angeboten worden war, führte sich der Kriminalkommissar Roemer als angeblicher Goldkäufer bei einem in einem hiesigen Hotel wohnenden holländischen Fabrikdirektor, der das Gold vermitteln wollte, ein. Der Direktor, ein geborener Deutscher, offerierte dem Kommissar tausend Zwanzigmarkstücke zum Preise von 135 Mark das Stück. Für den „Ankauf“ hatte die Reichsbank dem Kommissar 135 000 Mk. zur Verfügung gestellt. Der Verkauf kam nicht zustande, da die Hintermänner nicht über die erforderlichen Goldstücke verfügten. Wohl aber wies der Direktor den Käufer an einen Zahn-techniker in der Allerheiligenstraße, der hundert Zwanzigmarkstücke auf den Tisch legte und im gleichen Augenblick samt seinen Schiebern verhaftet wurde. Die weiteren Ermittlungen führten dann zur Verhaftung eines Uhrhändlers, der große Silbervorräte in Gewahrsam hatte. Bei einem anderen Schieber, Moritz Malinial, fand man einen Barren reinen Goldes von 13 Pfund Gewicht im Bett versteckt vor. Eine Hausdurchsuchung bei dem Schieber Hermann Weichselbaum, Gelberhirschstraße 9, förderte 5220 österreichische Kronen und eine große Summe in guten alten deutschen Reichsbanknoten zutage. Die gesamten Gold- und Banknotenvorräte überwies man der Reichsbank. Insgesamt wurden bisher zehn Personen als Schieber entlarvt und verhaftet. Anderen Goldschiebern ist man auf der Spur. An den Schiebern waren in erster Linie beteiligt der Direktor, der heute früh bei der Heimkehr von Holland verhaftet wurde, des Direktors Geliebte, eine sechsundzwanzigjährige Krefelderin, ein angeblicher Baron mit hoch klingendem Titel, der Zahn-techniker und der Uhrhändler. Diese bedienten sich eines ganzen Stabes von Goldzu-

trägern. Der Direktor gab zu, daß er schon eine ganze Anzahl derartiger Goldschiebungen durchgeführt habe, darunter solche bis zu 2 Millionen Mark.

* Frankfurt a. M., 27. Juli. In den letzten 14 Tagen wurden bei der Polizei rund 200 Fahrräder als gestohlen angemeldet.

* Frankfurt, 29. Juli. (Wo bleibt das Fleisch?) Hier waren 4 Zentner Fleisch beschlagnahmt worden und sollten dem Städt. Schlachthof zugeführt werden. Trotz „sorgfältiger“ Überwachung des Transportes gelangten nur 138 Pfund im Schlachthof an. Die übrigen 262 Pfund waren unterwegs gestohlen worden.

* Belgrad, 29. Juli. (Ein französisch-bulgarischer Zwischenfall.) Als gestern nachmittag französische Truppen durch Lom Balanka marschierten, wurden sie von bulgarischen Soldaten beschossen. Es kam zu einem Feuergefecht, in dem französische Offiziere und Soldaten verwundet wurden. Die Schuldigen wurden verhaftet und das ganze in Lom Balanka befindliche Regiment entwaffnet. Auf Anordnung des Generals Franchet d'Esperey wird eine französische Division nach Bulgarien gesandt, um die bulgarische Armee zu entwaffnen.

Verantwortlich: Robert Etienne, Eltville.

Ihre am Sonntag in Frankfurt
stattgefundene Vermählung zeigen an

Julius Buckler und Frau

Beleue, geb. Semmler.

Eltville a. Rh., den 28. Juli 1919.
Berlin,

Zeitschriften! Modezeitungen!

Voraussichtlich ist die Einfuhr und der Vertrieb von Zeitschriften und Modezeitungen in Bälde gestattet und ich bitte, Bestellungen jetzt schon zu betätigen.

Buchhandlung Ph. Schott.

Fernsprecher 141.

Nach über 8-jähriger Fachausbildung in bestbekannten Krankenhäusern, u. a. der Städte CÖLN, DÜREN, BINGEN und COBLENZ habe ich mich hier als

Specialarzt

für Chirurgie und Frauenkrankheiten
niedergelassen.

ELTVILLE, den 25. Juli 1919.

Dr. Welty,

Specialarzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten.

Sprechstunden: morgens von 10—12 Uhr,

nachmittags „ 3—4 „

Sonntags nur vormittags

im städtischen Krankenhaus.

Ia. Zucker-Linsen
per Pfund Mk. 2,65.

Zu haben bei

Anton Holland, Eltville,
Gutenbergstrasse.

Alle Schuh-Reparaturen

werden

solid, schnellstens und sauber

ausgeführt bei

Joseph Bierenfeld, Schuhmacher,
Eltville, Walluferstraße Nr. 10.

Vorschuss-Verein

E. G. m. b. H.

Eltville

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Auskünfte über Effekten

und den sonstigen geschäftlichen Verkehr
im besetzten sowie mit dem unbesetzten
Gebiet werden bereitwilligst erteilt.

Amtliches Börsenkursblatt
liegt im Geschäftslokal offen.

Postscheckkonten: | Cöln Nr. 70 800,
| Frankfurt a. M. Nr. 451.
Telefon Nr. 20.

Eine
Erstling-Ziege,
hochtrachbar,
zu verkaufen.
Bahnhofstr. 3.

Kleiner
Weinkeller
auf sofort für Privat
zu mieten gesucht.
Angebote u. J. W. 19
an die Exp. d. Bl. erb.

Mädchen
für Hausarbeit per
fort od. später gesucht.
Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Sommerprossen
braune, fleckige Haut,
verschwinden wie ab-
gewaschen, auch Pickel.
Mittlerer. Auskunft frei,
nur Rückmarke erwünscht.
Hugo Heinemann.
Hornhausen b. Odenkirchen.

Für seitens meiner
Frau Margarete Seipel
oder Tochter Luise ein-
gegangenen Zahlungen
verpflichtungen habe ich
in keiner Weise.
Wilhelm Seipel.
Taunusstr. 61.

Junge Hasen
2 Monat alt, preiswert
zu verkaufen.
Rosenstraße 15.

Täglich frisch gepflanzte
Bohnen
das Pfd. 70 Pfg.
haben bei
Frau Franz Mager,
Waldstr. 7.